

Annette Liesegang
achtet bei ihren beiden
Hunden Noomi (im Bild) und
Sugus auf leichte Kost.

«Ein 0815 gibts in der Tier- ernährung nicht»

Annette Liesegang ist Professorin für Tierernährung an der Vetsuisse-Fakultät in Zürich. Bei ihrer Arbeit dreht sich alles um die gesunde Fütterung der Tiere. Und darum geht es auch in diesem Gespräch.

Interview: Monika Zech | Fotos: Simone Gloor

Frau Liesegang, welches sind derzeit die brennendsten Themen in Sachen Tierernährung, mit denen Sie sich befassen – bezüglich Heimtiere?

Da sind einmal die ganzen Fütterungsphilosophien, die in den letzten Jahren enorm aufgekommen sind. Dann haben wir viele Allergiker, nierenkranke Tiere – teilweise durch Leptospiren (Bakterien) verursacht, immer wieder Tiere mit Stein-Problemen, beispielsweise Harnsteinen, für die wir Fütterungskonzepte erstellen. Und wir machen sehr viele Rationsüberprüfungen für verunsicherte Halter.

Geht es bei dem, was sie nun geschildert haben, vor allem um Hunde?

Hauptsächlich um Katzen und Hunde, hin und wieder auch um Reptilien. Bei ihnen gehts aber mehr um die Frage der Mineralstoffe, ob sie genügend damit versorgt werden oder nicht. Vögel haben wir kaum. Dafür teilweise auch kleine Heimsäuger wie Meerschweinchen, Frettchen oder Kaninchen.

Sie haben unter anderem von Allergien gesprochen. Es heisst, die hätten zugenommen. Ist das so?

Ja, das ist so. Bei Hunden und bei Katzen.

Worauf führt man das zurück?

Vieles ist wahrscheinlich umweltbedingt, so wie bei uns Menschen auch – dieselbe Entwicklung. Aber auch der genetische Hintergrund spielt eine Rolle. Denn wir stellen rassenspezifische Unterschiede fest, die einen Rassen kommen öfter zu uns als andere.

Und bei der Futtermittelallergie?

Die reine Futtermittelallergie gibt es, aber häufig in Kombination mit anderen Faktoren. Wenn zum Beispiel ein Hund auf Pollen aller-

gisch ist, verstärkt sich das oft noch mit einer Futtermittelallergie.

Als häufiges Gesundheitsproblem wird von Tierärzten das Übergewicht genannt.

Oh ja, damit haben wir auch sehr viel zu tun. Das hat enorm zugenommen und nimmt immer noch zu. Manche Halter füttern ihren Tieren aus lauter Liebe zu viel. Und dann der Trend zu kleineren Hunden, vor allem in städtischen Gebieten. Diese Hunde brauchen so wenig, dass sie ganz schnell überfüttert sind.

Und sie haben zu wenig Bewegung?

Ja, das kommt meistens noch dazu.

Wie ist das bei Katzen? Katzen fressen doch nur so viel, bis sie satt sind, den Rest lassen sie stehen.

Grundsätzlich ja. Trotzdem haben wir viele Katzen mit Übergewicht. Einerseits gibt es Rassen, die dazu neigen, weil sie weniger Energie brauchen als andere und dementsprechend auch weniger energiereich gefüttert werden sollten. Andererseits sind da viele Wohnungskatzen, die aus lauter Langeweile fressen. Von Natur aus hat die Katze mehrere kleine Mahlzeiten über den Tag verteilt; sie geht immer wieder jagen und erbeutet etwas. So geht sie, wenn ihr langweilig ist, immer wieder mal an den Napf und frisst, obwohl sie gar keinen Hunger hat.

Auf der Verpackung von Fertigfutter steht manchmal «mit Reis» oder auch «mit Kartoffeln». Fördern solche Zutaten denn nicht noch das Übergewicht?

Ja, das hat es auch schon geheissen. Es gibt aber mittlerweile Studien, die diese These verwerfen. Es ist so: Eine Katze braucht an sich diese Kohlenhydrate nicht. Sie kann sie verdauen, ja, aber als reiner Fleischfresser braucht sie vor allem Protein, also Eiweiss. Ausserdem, wenn draufsteht «mit Reis», ist dieser Anteil maximal vier Prozent.

Weshalb hat es denn Kohlenhydrate drin?

Ich denke, da ist auch ein gewisser Marketing-Gedanke dabei. Das Futter richtet sich ja an die Halter, sie sollen es kaufen. Und das läuft halt oft so: Was ich esse, soll meine Katze auch zu fressen bekommen. Trockenfutter braucht zudem einen gewissen Kohlenhydratanteil, um die Konsistenz der Kroketten hinzukriegen. Kommt hinzu, dass man nebst so und

so viel Prozent Fleischanteil mit Reis oder anderen kohlenhydrathaltigen Futtermitteln die Energie auf die richtige Menge bringen kann. In manchen Fällen ist ein erhöhter Energiegehalt sogar wichtig für die Gesundheit der Tiere.

In welchen?

Etwa bei allergischen Tieren, bei denen es drum geht, den Stoff, gegen den sie allergisch sind, möglichst zu vermeiden. Gerade Allergiker haben aber einen relativ hohen Energiebedarf, vor allem, wenn sie sich oft kratzen. Durch die Beigabe von leicht verdaulichen Kohlenhydraten versucht man, auf den erforderlichen Energiegehalt im Futter zu kommen.

«Manche Halter füttern ihren Tieren aus lauter Liebe zu viel.»

Manchmal erhöht man auch den Energiegehalt für eine nierenkranke Katze absichtlich mit Kohlenhydraten, da es die Niere entlastet und damit schont. Allerdings muss man besonders bei Katzen aufpassen, denn wenn nicht genügend Fleischanteil enthalten ist, fressen sie es nicht mehr gut.

Das führt mich zum ewigen Gerücht vom Lockstoff im Fertigfutter. Was sagen Sie dazu?

Was heisst schon Lockstoff? Wer meint, Zucker zum Beispiel sei ein Lockstoff, irrt. Eine Katze kann süss gar nicht schmecken. Kann man von Lockstoff sprechen, wenn das Futter so zubereitet ist, dass es den Tieren schmeckt? Ich würde das eher verneinen, aber vielleicht sollte man besser die Futtermittel-Hersteller zum Thema Lockstoff befragen. Was ich immer sage: 0815 gibts in der Tierernährung einfach nicht! Es gibt so viele verschiedene Tiere! Wenn ich beispielsweise einem Hund oder einer Katze rohes Fleisch gebe, gibts welche, die richtig gierig darauf sind und solche, die das nicht fressen. Die gucken es an – dann mich und ihr Blick fragt: Was soll ich damit? Wenn ich dieses Fleisch jedoch anbräte, dann nehmen es die meisten. Weil es Fett dran hat, das ist in dem Sinn also auch ein Lockstoff.

Heute gibt es unzählige Marken Tierfutter und noch unzähligere Menüs. Vor nicht so langer



«Theorien aus der Humanernährung kann man nicht eins zu eins auf die Tiere übertragen.»

Zeit erhielten unsere Hunde Reste unseres Essens, Katzen fressen hauptsächlich Mäuse, man gab ihnen Milchbrocken – war das alles schlecht?

Jein. Das Problem ist das Einseitige. Wenn ich meinen Hunden stets nur Teigwarenreste mit etwas Fleisch gäbe, würde das auf Dauer nicht reichen. Irgendwann würde sich eine Mangelerscheinung zeigen. Weil dieses Futter nicht ausgeglichen ist. Was Mineralstoffe betrifft, zum Beispiel Calcium, oder auch Spurenelemente wie Jod, Kupfer, Zink – oder Vitamine. Bei Katzen gehts auch noch um Vitamin A. Und: Man darf nicht vergessen, dass die Tiere früher nicht so lange gelebt haben wie heute. Das hat schon mit der besseren Ernährung und natürlich mit der tierärztlichen Betreuung zu tun.

Sie schmunzelten, als ich die Milch erwähnte. Gibt es denn wissenschaftliche Erkenntnisse diesbezüglich – dass Milch den Katzen doch nicht so schadet wie behauptet?

Die Menge macht das Gift, deshalb schmunzelte ich. Mit der Milch ist es so, dass ältere Katzen nicht mehr so gut mit dem Milchzucker zurechtkommen wie jüngere. Und wenn eine zu viel davon erhält, kann sie das nicht mehr richtig verdauen und es gibt Durchfall. Ich werde oft gefragt: Wenn ich das und das gebe – ist das schlimm? Dann sage ich, es kommt auf die Menge an. Wie die Sache mit dem rohen Ei.

Nämlich?

Rohe Eier sind auch nicht so gut, weil sie Stoffe enthalten, die die Eiweissverdaulichkeit verschlechtern, Stoffe, die verschiedene Vitamine

binden. Aber wenn ich einmal pro Woche ein rohes Ei gebe, ist das noch nicht dramatisch für das Tier, es kann das den Rest der Woche ausgleichen. Es gibt sicherlich Dinge, die absolut nicht gehen: Schokolade, die ist giftig. Oder grosse Mengen an Zwiebeln und Knoblauch – schwer giftig. Ebenfalls nicht gut ist, Theorien aus der Humanernährung eins zu eins auf die Tiere zu übertragen. Salz etwa, das derzeit so verpönt ist, das braucht ein Tier in einer gewissen Menge, sonst funktioniert der Körper nicht.

Gefährden wir also unsere Tiere, wenn wir unsere Ernährungsphilosophien auch bei ihnen anwenden?

Das kann ich so pauschal nicht bejahen. Grundsätzlich ist es doch positiv, wenn ich nicht nur bei mir auf eine gesunde Ernährung achte, sondern auch beim Tier. Wichtig ist aber, dass das dem Tier entsprechend gemacht wird – also artgerecht.

Stichwort vegan?

Genau (lacht). Dazu bin ich wohl schon gefühlte hundertmal befragt worden, das ist momentan ein ziemliches In-Thema. Ich finde, wenn jemand vegan lebt, ist das bewundernswert, aber fleischfressende Haustiere sollten nicht vegan ernährt werden. Vor allem nicht Katzen. Es wird immer wieder das Argument eingebracht, es gebe doch veganes Alleinfutter. Das stimmt. Aber: Dieses Futter ist sehr künstlich. Gerade für die Katze. Die

Annette Liesegang studierte in Montreal und Zürich Veterinärmedizin, doktorierte und habilitierte in Zürich und besitzt den Titel des europäischen Fachtierarztes für veterinärmedizinische und vergleichende Tierernährung. Seit 2012 ist sie Direktorin des Instituts für Tierernährung der Veterinär-Fakultät Zürich und Professorin für Tierernährung und klinische Diätetik. Das Institut befasst sich in Forschung, Lehre und Dienstleistung mit der Ernährung landwirtschaftlicher Nutztiere sowie der Zoo- und Heimtiere. Eine von Liesegang aufgebaute Ernährungsberatung steht Tierhaltern und Tierärzten zweimal wöchentlich zur Verfügung: Dienstag von 15 bis 16 Uhr, Freitag 10 bis 11 Uhr. Telefonnummer 044 635 88 38; ernaehrungsberatung@nutrivet.uzh.ch

Katze ist kein Mensch, sie braucht tierisches Eiweiss, um ihren Energiestoffwechsel aufrecht erhalten zu können. Und sie braucht bestimmte Eiweiss-Bausteine, also Aminosäuren. Aber gewisse Aminosäuren sind in pflanzlichem Eiweiss einfach nicht vorhanden. Da kann sich jeder auf den Kopf stellen wie er will, das ist eine Tatsache. Das heisst, man muss diese Aminosäuren irgendwie zuführen, und wie führt man sie zu? Entweder man stellt sie aus tierischen Produkten her oder man muss sie synthetisch herstellen. Das wiederum braucht ein Labor, braucht Energie, braucht gewissen Aufwand und kostet relativ viel. Macht das wirklich Sinn? Meiner Ansicht nach widerspricht das der Philosophie eines Veganers.

Geht vegan beim Hund besser?

Biologisch eingereicht ist der Hund ganz klar bei den Carnivoren, bei den Fleischfressern. Sowohl vom Gebiss als auch von der Verdauung her. Omnivoren, Allesfresser wie wir, haben ein Verdauungs-Enzym im Speichel, das hat der Hund nicht. Im Verdauungstrakt kann er mit pflanzlichen Proteinen umgehen, er kann auch Kohlenhydrate relativ gut aufspalten. Er kann aber nicht mit Fasern umgehen, mit Ballaststoffen, diese werden erst im Dickdarm abgebaut. Einen adulten Hund kann man – wenn man weiss, was man macht – vegan ernähren, muss aber bedenken, was für eine pflanzliche Eiweissquelle man nimmt. Die geeignetste ist Soja. Man kann auch Bohnen oder Erbsen verwenden, muss aber wissen, dass die Zusammensetzung dieser Eiweiss-Bausteine für den Hund nicht optimal ist. Was aber überhaupt nicht geht, ist, einen heranwachsenden Hund vegan zu ernähren! Er braucht so viel an Aminosäuren – für den Aufbau der Knochen, seines Verdauungssystems, seiner Muskeln und so weiter. Dafür braucht es wirklich Eiweiss tierischen Ursprungs. Das Gleiche gilt für trächtige und kranke Tiere.

Ein anderer, aktueller Trend ist das Barfen. Viele Tierärzte äussern sich wegen der Gefahr von Mangelerscheinungen skeptisch bis ablehnend dazu. Sie auch?

Auch da muss ich sagen: Jein. Gerade unter den Barfern gibt es einige, die sich sehr seriös mit dem Thema Ernährung auseinandersetzen und auch viel darüber wissen. Deren Tiere sind denn auch meistens recht gut unterwegs. Das wirkliche Problem ist, dass viele Leute sich

einfach überreden lassen zum Barfen. Im Sinn von: Barf heilt alles, Barf ist gut für alles. Sie überlegen sich dann aber zu wenig oder haben schlechte Berater, was die Ration betrifft. Ich kenne Barfer, die füttern keine Knochen, nur Muskelfleisch und Innereien. So entsteht natürlich Mangel. Wenn der Hund zu wenig Calcium erhält, werden sich seine Knochen mit der Zeit zurückbilden. Es gibt auch solche, die viel zu viel Leber verfüttern – Leber ist ein Superfuttermittel, aber man darf nicht zu viel geben, weil da sehr viele Stoffe gespeichert sind. Zum Beispiel viel Vitamin A, viel Kupfer, und ein Überschuss macht ebenso krank wie ein Mangel.

«Fleischfressende Tiere sollten nicht vegan ernährt werden.»

Sie haben selbst zwei Hunde. Ist da alles ganz genau abgewogen und ausgewählt?

Abgewogen nicht, aber ausgewählt schon. Meine Hunde sind beide sehr schlank, Sporthunde. Ich achte sehr auf leichte Kost und gebe ihnen regelmässig – ein- bis zweimal pro Woche – etwas zum Kauen: Knochen, auch knorpelige, oder auch Kalbsbrust. Sie sind dann recht beschäftigt, und es ist gut für die Zähne. Sie bekommen sowohl normales kommerzielles Futter als auch frisches. Obwohl ich es eigentlich gut fände, koche ich das Fleisch nicht. Weil ich ehrlich gesagt, keine Lust habe, abends noch zu kochen und zu braten. Aber meine Hunde vertragen es gut und mögen es auch sehr. Manchmal gibts etwas Joghurt dazu. Ich schaue schon, dass ich Nährstoffe nehme, die ihren Stoffwechsel entlasten.

Muss ich ein schlechtes Gewissen haben, wenn mir das alles viel zu kompliziert ist und ich deshalb meinen Katzen Fertigfutter gebe?

Sicher nicht. Egal ob Katze oder Hund – wenn die Tiere ein schönes Fell haben, das Gewicht halten, fit sind, regelmässig Kot absetzen und die Konsistenz des Kots gut ist, dann sehe ich überhaupt kein Problem. Wir haben immer wieder Leute bei uns, die sich Sorgen machen, weil sie nur Fertigfutter geben. Aber es gibt keinen Grund dafür.

Spontan geklickt macht doppelt Freude



Innergie
power your life



Klein, aber oho

Die wiederaufladbare Batteriebank PocketCell passt problemlos in Ihre Hosentasche und lädt all Ihre USB-betriebenen Mobilgeräte auf, ohne Ihnen zur Last zu fallen.



www.novisgroup.ch